

1901  
1902  
1903  
1904  
1905  
1906  
1907

#### Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet nach den Vororten errichteten Ausgabestellen abgekauft; stets jährlich A 4.60, — preußischer Wahlkreissteuer ab 4.60. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierjährlich A 4.60, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

#### Redaktion und Expedition:

Bernhardi 8.

Berndorfer 168 und 222.

#### Filialenexpeditionen:

Altenhof, Sachsenburg, Universitätsstr. 1;

2. Königl., Katharinenstr. 14, u. Königl. 1.

#### Haupt-Filiale Dresden:

Straußgasse 6.

Borsigstr. 14 Nr. 1712.

#### Haupt-Filiale Berlin:

Wittenbergstr. 116.

Borsigstr. 14 Nr. 888.

Nr. 577.

#### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 12. November 1902.

#### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 12. November.

#### Aus dem Reichstage.

Der zämmelnde Aussang der vorgebrachten Sitzung des Reichstages hatte gestern wenigstens die gute Wölfe, daß das Haus von Anfang an befürchtet war und bis zur Vertragung beschlußfähig blieb. Tadel ist freilich zu berücksichtigen, daß die äußerste Linke wie auf Verabredung gestern eine ausgesprochene Opposition trieb und bestimmt. Sie hielt auch wieder Dauerreden, noch fand sie sonst viel zu hören und aufzuhalten. Diese Mittel werden vermutlich aufzuhören, bis die Mitglieder der Mehrheit, sorglos gemacht, grünenfalls wieder abgerückt sein werden. In dieser Berechnung wird sich die Opposition, der alles in die Hände arbeitet, auch schwert tun müssen, denn nur die schwere Blamage, wie sie der Reichstag vorgeholt erlebt, zieht einen erheblichen Teil der Mehrheit, die das Ziel so tief mit dem Auspielen der Kommissionsschlüsse begonnen hat, vorübergehend zur wirklichen Anwendung seiner Pläne bringen zu können. Nach den Kommissionsschlüssen wurde gestern der Art. § 8 des Billardgesetzes und das folgende bis zum § 8 angenommen. Die Opposition beantragte Billardfreiheit für die im Karte nicht enthaltenen Städte und die Streichung der Beschränkung der von der Kommission in § 8 eingeführten allgemeinen Ursprungszugmäßigkeit. Diesem letzteren Punkt wurden die Anträge der Linken auch vom Bündnispartei aus — u. a. vom hanseatischen Vertreter Dr. Lügmann — beantwortet. Die Kompromissmehrheit nahm aber auch hier die Kommissionvorlage an. Nachdem über den Billardbeschränkungen enthaltenden § 8 zwei Redner der Opposition (Walde und St. Thaggen) gesprochen hatten, wurde die Abstimmung vertragt, und zwar entgegen dem Versuch der äußersten Linken, einen Schwierigkeiten zwischen die Billardberatungen zu schließen, auf keine. Die kurze Debatte, die dieser Berufung hervorrief, war wohl nur ein unbedeutendes Vorrecht der großen Geschäftserörderungsdebatte, die jedenfalls am Schluß der heutigen Sitzung sich darüber entspinnt wird, ob für den Donnerstag der Antrag Reichsicherer auf die Tagesordnung gestellt werden soll.

#### Parlamentarismus und Sozialdemokratie.

Die klarer es ist, daß die gegenwärtige von der Sozialdemokratie geübte Opposition auf das größtmögliche gegen das demokratische und parlamentarische Prinzip vertritt, um so mehr bemüht sich die Sozialdemokratie, Schranken zur Rechtfertigung ihres Verfahrens anzubringen zu müssen. Dabei geht vor allem die Aktion, daß die agrarische Reichstagsmehrheit keine rechtzeitige ist. „Nur durch die lösende Gerechtigkeit — so schreibt die Sächsische Arbeiterzeitung — einer verfassungswidrigen Wahlkreiseinteilung haben die Agrarbeiter die Gewalt in Händen. Das liegt in der Tat!“ — Beiderlei Art der Beweise führt in sich vom sozialdemokratischen Standpunkt aus vollständig überzeugen, daß es im Reichstage nicht bloß eine einzige Mehrheit, die agraristisch, gibt, sondern daß die Bildung verschiedener Mehrheiten möglich ist und daß auch die Sozialdemokratie deshalb bestandet

einer Mehrheit werden kann und geworden ist. Tats ist der letztere soll ein, dann dachte die Sozialdemokratie nicht im geringsten daran, im Hinblick auf die „verfassungswidrige Wahlkreiseinteilung“ eine Mehrheit eine solche „Gewalt“, nicht des Rechts, zu nennen. Es sei nur an die sogenannte „Büchsenwurzel“ erinnert, deren Verherrlung der „Vormärz“ schier unter anderem wie folgt kommentiert hat: „Nach der ersten Verkündung des Buchsenwurzels schrieben wir, eine so schimpflische Niederlage habe noch keine Regierung erzielen. Wir könnten damals nicht ahnen, daß die Niederlage der ersten Verkündung durch die den zweiten noch weit, weit übertrifft werden. Unglaublich gleichzeitig mit der zerstörenden Niederlage, die die Regierung im Kampfe für dieses von uns verherrlichte Gesetz ertritten hat, ist der Kaiser in England gestorben. Die erste Niederlage, die er aus englischem Boden erhielt, war die Niederlage dieser Niederlage. In England, dem Mutter- und Vaterlande des Parlamentarismus, wird deren Bedeutung und Tragweite begriffen werden. Und in England hat man für die Zuschauende Verständnis, daß die deutsche Regierung zu der unheimlichen Mehrheit des deutschen Volkes im sozialen Gegenseite steht.“ — Es war der selber Reichstag, wie er jetzt zusammenkommt, den das sozialdemokratische Bündnis ohne Einschränkung als Vertretung der ungewöhnlichen Mehrheit des deutschen Volkes bezeichnete, weil die sozialdemokratische Fraktion einen Bestandteil der damaligen Reichsmehrheit bildete. Der gleichzeitige Einmarsch auf England also das Vaterland des Parlamentarismus beweist, wie eifrig die Sozialdemokratie das parlamentarische Prinzip verwirkt, wenn die sozialdemokratische Partei dabei profitiert. Heute verhöhnt die Sozialdemokratie das vorwärtsorientierte Prinzip, sowohl vermittlest der Obstruktion, wie auch dadurch, daß sie der agrarischen Mehrheit den Charakter einer rechtsmäßigen Majorität abtritt. Die sozialdemokratische Grundfauligkeit erhält durch dieses Vorgehen die hellste Beleuchtung.

#### Frankreich und Siam.

Während ist in Paris ein Gespräch über die Beziehungen Frankreichs zu Siam ausgegangen. Daselbst bringt den Text der Konvention von 1863 und die Schwierigkeiten in Erinnerung, denen das Nebenkommen vom 7. Oktober 1902 ein Ende zu machen bezeugt. Das Gespräch berichtet, im Jahre 1863 habe die französische Regierung auf jede der von Frankreich erhobenen Forderungen erwidert, daß diese unbegründet seien und der Vertrag von 1863 Siam nicht verpflichtet, denselben zu erfüllen. Am April 1863 habe der Generalgouverneur von Indochina, Donmar, dem König von Siam aus neuer Seine zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen beiden Ländern geeignete Mittel vorgestellt. Das vom König gezeigte Entgegenkommen ist aber in seinem dem französischen Vertreter in Paris erzielten Anwendungen nicht bestätigt worden, als die France den Auftrag erhalten habe, auf den von Donmar angezeigten Grundlagen in Bangkok zu verhandeln, habe die französische Regierung nur geweckt, in eine Verhandlung einzutreten, bevor Siam nicht geräumt sei. Am 20. Februar 1901 seien die Verhandlungen abgebrochen und erst im September 1901 durch den französischen Ministerresidenten Robuton wieder aufgenommen worden. Seine Ju-

stitutionen schreiben ihm vor, die Frage des Protektorats auf der Grundlage des englisch-siamischen Vertrages von 1860 zu regeln, und wieder daran hin, daß die Annexion von Chanthaburi eine Gebietsabtrennung unvermeidbar wäre, um einen Ausgleich für diese Annexion zu geben. Bei seiner Ankunft in Bangkok habe Robuton eine schwierige Lage vorgefunden. Freunde und Feinde hätten sich gelöst gemacht und er habe vorangetreten, daß Frankreich in seinem Einflussgebiet in Indochina bald zahlreichen Schwierigkeiten begegne. Würden auf neue Anweisungen vom Minister Decressy bis dato Robuton am 15. Januar 1901 erklärt, Frankreich betrachte es als einen unfreundlichen Akt, daß Fremde die Erlangung von Konzessionen für gemeinsame Unternehmungen im Metropole abnehmen, die ein Mittel zur Erteilung von Einfuhr abgeben könnten, erleichtert werde. So ist daher notwendig geworden, eine Freigabe von Abschluß zu bringen, in der jeder Selbstverlust Frankreich jadern müsse. Diese Befürchtungen seien es gewesen, die den Anlaß zu dem Abkommen vom 7. Oktober 1902 gegeben hätten.

#### Japan für die Japaner: ein Hindernis der industriellen Entwicklung Japans.

Aus Tokio, 12. Oktober, schreibt man und: „Das Japan zur Entwicklung seiner noch undeuteten Gültigkeit nicht wie jedes neue Land fremden Kapitals, sondern aus geschäftlicher Anziehung und Unterstützung bedarf, so ergibt sich als rationellste Form für große Unternehmungen in Japan die Bündnisstaatlichkeit in der japanischen Kapitalisten. Die Reformation, die äußere Representation, die Reklame und die Ausführung müssen natürlich japanisch sein; aber unter den Aktionären und im Aufsichtsrat können Freunde durch Geschäftsfreunde und gebunden Menschenverstand dem Unternehmen noch mehr nützen, als durch ihre Kapitalvereinigungen.“

Die jetzt sind aber nur wenige japanische Gründungen geblieben, so lange Japaner die Mehrheit der Aktien besitzen. Von vier Unternehmen sind nur zwei von diesen die auch erst nach langen Widerständen in Osaka in eingeschlagen. Zugleich verhindern die gesellschaftlichen Misgriffe und Differenzen vermehren, wenn die fremde Hand das Steuer führt.

So hat es die von Amerikanern finanzierte Cigarettenfabrik von Brüder Mura, G. m. b. H., zu einem riesigen Betrieb gebracht, und die Petroleumgewinnung in der Provinz Chingtu wird rationell betrieben, weil die Standard Oil Company die Mehrzahl der Aktien gekauft hat. Diese Erfahrung wollen sich amerikanische Kapitalisten zu nutzen machen, um in Japan Sicherheit und gewinnbringende Anlagen zu machen. Ein amerikanischer Jurist, der viele Jahre in Japan gewohnt ist, berichtet eindeutig von der Abschluß folgender Verträge abgeworben. Im letzten Sommer hat er einen Herrn Brady Abkommen mit Gasgesellschaften getroffen, die einer großen Kapitalverteilung bedurften. Die Methode ist sehr einfach: Brady zahlt so viel bat, wie das gesamte Aktienkapital des Gesellschafts nach dem Orientalsystem repräsentiert, erhält aber nur nur Aktien, wo alle bisherigen Aktionäre zusammen. Da bei jeder Aktionäremöglichkeit einige Aktien unvertrieben bleiben, ist ihm auf diese Weise die Mehrheit gesichert. Nach Abschluß des Vertrages erhält sich aber eine vom Bürgermeister von Chasa, Tsuchihara, geleitete

Opposition dagegen. Ihr Hauptargument hat sie folgendermaßen formuliert: „Wenn man bedenkt, daß der größere Teil des Gewinnes, den die Gesellschaft macht, von Fremden davongetragen wird, so ist es für Japan ungünstig, schwierig zugänglich und die Hand in der Tasche zu behalten.“ Also immer wieder das hämische Argument: „Japan für die Japaner.“ Aber wie kann man den Komplizen bekommen, die eine Charta für 20 Jahre hat? Man einfordert die Wiedergabe ihrer Verpflichtungen, die ganz unterschiedlich wären, wenn es nicht japanische Praxis wäre, mit sich handeln zu lassen. Wenn sie die Gesellschaft auf ihrem Scheine betrachtet, so droht die Stadtverwaltung, eine eigene Gesellschaft zu bauen und in dem Konkurrenztempo an den Patrioten der Bürger zu appellieren. Ob das nach dem Vorfall der Charta überhaupt geht, werden im äußeren Fälle erst die Gerichte zu entscheiden haben. Einweilen wird diese Erfahrung Herrn Brady abschrecken, mit den Gesellschaften von Rio und Tokio die fortwährenden Verhandlungen weiterzuführen. Da sonst das Kapital so schnell nicht beschafft werden kann, werden die drei größten Städte Japans noch längere Zeit so schlecht bestehen bleiben, wie sie es sind. Aber auch andere Kapitalisten werden sich abschrecken lassen, in Japan Anlagegelegenheit zu suchen. Die geplante elektrische Bahn von Chasa nach Koda g. B. wird deshalb aufgegeben werden müssen.

#### Deutsches Reich.

Aus Leipzig, 12. November. (Ein sozialdemokratisches Gründchen.) Grimwigs Doorn zieht die sozialdemokratische Sympathie „Solidarismus“ über die sozialdemokratischen Mitglieder des Vorstandes der Leipziger Ortskonservativen Feste aus, weil diese beim Besuch des Königs für die Dauer der Monarchenparade beteiligt haben.

Wenn der König die Konservativen kennen lernen wollte, hatten ihr unsere Genossen selbstverständlich böslich zu empfangen. Aber ebenso selbstverständlich hätte es sein müssen, daß sie ihre Art von monarchischer Rundgebung untersetzen hätten. Sie hätten rund erklären müssen, daß sie nicht mitmachen würden. Sie haben aber mitgemacht und haben doch gerufen. Sie sind nicht etwa durch eine unvermeidliche Ovation überrascht worden, sondern sie haben vorher darüber gesprochen, was sie tun sollten. Sie haben nicht die Courage gehabt, so zu handeln, wie ihnen ihre sozialdemokratischen Anhänger zu Wiliold machen. Dass das im revolutionären Leipzig passieren mußte, wird fast lehrhaft bei der Sache.

Aus die Leipziger „Volkszeit“ erlässt den „vier von den vielen Arbeitervertretern im Vorstand der Leipziger Ortskonservativen“, welche sich einer solidarischen Befriedigung des sozialdemokratischen Prinzips schuldig gemacht haben, eine scharfe Kritik. Wenn sie sich auch dagegen versuchen, „doch“ gerufen zu haben, so hätten sie doch lieber ihrem ge-

#### Feuilleton.

##### Das Findelkind.

Roman von Ernst Georgi.

ein. Erna wandte ein sonderbares Gefühl an. Sie bekam Herzschmerzen und eine fiebrige Unruhe kehlte sie. Die Minuten fielen ihr ein, wo sie in jenem Künstlerhäuschen, von dem Künstler der „Kain und Abel“-Gruppe überwältigt, die Schöpfer die Hände gereicht.

„Ein zu neuer Anblick! Kind, werden Sie sich denn unter den vielen Porträts zurecht finden?“ meinte die Künstlerin und las sich vorher Interesse an.

„Hier sind wir bereits angelangt!“ erwiderte Erna. „Ich erkenne das Mädchen und die Baumgruppe daneben wieder. An der Tür neben der Tafel müssen die Willensarten bestellt sein.“

„Warum? Hier ist nur eine!“

Erna deutete sich erschrockt wieder. „Alice Marie Todt“ erklärte sie und wurde sehr bleich. „Eine Dame! Alice sind die Herren fortgezogen.“

„Zehn wie uns jetzt weiter an. Sie können sich doch irren!“ befürchtete die Kärtlein-Tonstark, denn Erna blieb mit starrem Augen ausdrückt und sah mit ihrem Blick mit.

„Wo können wir wohl die genaue Adresse der beiden Herren erläutern?“ mischte sich jetzt das praktische Kärtlein-Tonstark ein.

„Ich irre mich nicht!“ antwortete sie. „Dieses Haus war es bestimmt. Jedenfalls kann ich mich zu erkundigen!“ Mit leicht zitternder Hand zog sie die kleine, bleichen klingende Blöße. Einige Minuten verstrichen. Dann zog sie wieder ausdrückende Schritte. Die große Pforte wurde mühsam aufgeschlossen. Eine kleine, verwunsene Frauengestalt mit einem verkrüppelten und verkrampften dreinschauenden Gesicht erschien im vollen Tagesschlaf. Sie erkratzte über die unverhofften Besucherinnen. Erna schloß sie sofort auf. Erna fragte sie auf Französisch nach dem Begleiter. Kärtlein-Tonstark, welche die Sprache fertig beherrschte, antwortete ihr: „Verzögert Sie, Madame Todt.“

„Wenn Sie in Ihrer Arbeit fören; aber wir möchten uns nach zwei jungen, deutscher Künstler erläudigen, die hier noch im Sommer des letzten Jahres ihr Atelier hatten.“

„Ah, Sie sprechen von Monsieur Böslried und Monsieur Antof!“ rief die Kärtlein-Tonstark und wurde sofort freundlich. „Das sind zwei liebe Freunde! Ja, sie waren bis zum ersten Januar hier. Ich zog nach ihnen ein. Der Maler hat sich ein großes Atelier auf dem Montmartre genommen. Er hat sein Bild „Dogenfahrt“ verkauft.“

„Sie lächelte traurig: „Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

Erna lächelte traurig: „Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

„Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

„Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

„Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

„Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

„Sie halten mich ja für so reich!“

„Nur nicht so verschwendertisch fein!“

in Erbhaberangelegenheiten plädiert nach Nachland. Er wollte im April wieder über sein und auch ein großes Atelier auf dem Montmartre nehmen. Alles zielte sich nach Alice! Traurig! Antof ist ein Genie. Er wird die große goldene Medaille bekommen, sagt man! — Mademoiselle! rief sie plötzlich, jetzt weiß ich, wo ich Gelegenheit habe! Hier, bei Antof. Er ist Ihren Kopf wert! Er sprach ab, erneut ab, — es ist sprechend, nicht wahr? Sie kann man nicht verstellen, — schön, schön!“

Erna war erstaunt: „Ich habe Herrn Antof nie gekannt!“

„Dann hat er Sie aus dem Kopf gearbeitet, — ohne Modell, nur nach der Erinnerung und so frappant!“

„Dann hat er Sie aus dem Kopf gearbeitet, — ohne Modell, nur nach der Erinnerung und so frappant!“

„Dann gehen wir holt gleich zu Alice! oder wie?“

„Was heißt Sie auf Französisch? Ich kann mich zu bitten!“

„Alice lächelte und überlegte: „So lange ich noch keine Bekleidung gefunden habe, ist meine Zeit frei. Da will ich Ihnen ganz genau einige Worte sagen; aber nur für die Dauer.“

Die Malerin erschöpft lag in Danztagungen und verstand sie kaum glücklich.

„Dann schläfst du endlich?“ rief Erna entgeistert. Die Kärtlein-Tonstark kam mit der Marquise Thordart zusammen, hatte sie selbst in ihrem Glanze gesehen. Ihr jenes Menschen mußte sie verschwinden, für immer vergessen sein! Sie hätte ihre Freuden oder misslichen Blöße nicht entzogen!

„Ich bin eine unausstehliche Wirkung,“ log Kärtlein-Tonstark und einer Sekunde drückte sie Alice in den Montmartre. Die Damen sind müde und müßten sich anstrengen. Bitte! Erinnern riecht es nach Garten und Terpentin, hier ist die Luft klar. Haben Sie ein wenig eins!“

„Ach, Sie spüren meine Blöße noch!“ Mit diesen Worten legte die Kärtlein-Tonstark sich niedrig.

„Wie Sie spüren meine Blöße noch!“

„Sie folgte ihrem Beispiel! Eine Unterhaltung entzweiging sich. Die

wöhnlichen Tagewerk nachgehen sollen, als sich und ihr Verhalten durch die Teilnahme an dem Königtumgang beeindrucken anzusehen. — Wir schließen aus der Beteiligung der sozialdemokratischen Kämmenleiter an einer Königsaktion, daß das Ziel bewußtsein doch noch nicht bei allen "Genossen" zum Durchbruch gelommen ist, und daß ihre Zuwendung zur Sozialdemokratie nur darin besteht, daß sie sozialdemokratisch wählen, weil sie glauben, damit ihren Interessen zu dienen, doch sie aber auf das Programm der Sozialdemokratie mit seinem Phantasiegebilde eines alles einschließenden demokratischen Zusammensatzes einzuschätzen. Unter den ungeheuren Wahlen, welche König Georg in Leipzig begrüßt, haben sich sicherlich nicht nur ordnungspolitische Vortriebe befunden.

\* Berlin, 11. November. Über die Kaiserreise nach England wird der "Kölner Tag." von hier aus zweitstellig öffentliche Quelle telegraphiert: "Der englische Premierminister Balfour hat sich ein wirtliches Verdienst dadurch erworben, daß er es in entschiedener Weise ablehnt, auf diephantastischen Erfindungen einzugehen, die die Presse an die Recht des deutschen Kaisers schmuggelt hat. Es ist in dieser Beziehung viel in der englischen Presse gehändigt worden, und bei einzelnen Ausgaben hatte man den Eindruck, als ob man mit ihnen nichts anderes bezwecke, als der deutschen Presse einen Zweck entgegenzubauen, damit sie auf uns auftreten solle. Somit Portugal ist dabei in Betracht, haben wir schon lange von der Recht des deutschen Kaisers darauf hin gewiesen, daß die damit verknüpfte politische Betrugung und Verzerrung jedes wirtlichen Unternehmens des Zolltarif beruhet.

— In der Reichstagssitzung am vorigen Freitag hatte

und dort auch den Besuch des Kaisers empfangen, im Jahre 1887 im Hammertypographen zum Reichsgericht ernannt. 1864 kam er als Staatssekretär nach Berlin und wurde 1867 Staatssekretär. 1874 schied er, wie die "Gessell-Ztg." sage, aus dem Justizdienst aus und wurde Regierungsrat und hohes Konsulat im Reichstagkabinett, in dem er 1878 zum Geheimen Regierungsrat und vertragenden Rat befördert wurde. 1879 kam er als vertragender Rat in die Generalleitung des Reichskansels des Innern und rückte hier 1881 zum Sek. Ober-Regierungsrat auf. Am Neuenamt wurde er zunächst Mitglied des Parlaments, Mitglied des Diplomatikrates im Preuß. und Reichstagkabinett des Ober-Senats. 1888 wurde er auch Präsident des Konsistoriums der protestantischen Reichskirche und Vorsitzender der Reichs-Schulkommission. 1891 wurde ihm der Charakter als Reichs-Kirchenmeister des Reichs folgt und mit dem Präsidenten Eckenbrecher verliehen. Es kann also festgestellt werden, daß die dort geschilderten Unterredungen den Zolltarif betrafen.

— In der Reichstagssitzung am vorigen Freitag hatte man, wie erwähnt, als während der 4-jährigen Rente des Abg. Stadtbauer die konserватiven und zentralistischen Abgeordneten sämtlich den Saal verlassen hatten, eine Reihe von sozialdemokratischen Abgeordneten aus den Plätzen gefeiert und begleitete von dort aus die Abg. Stadtbauer mit Beifallsbekundungen. Ihre Hoffnung, nunmehr im offiziellen stenographischen Bericht die Bemerkung zu finden: "Aufführung" oder "Befehl" erscheint und im Zentrum, das sich indes nicht erfüllt. Es steht dort vielmehr "Aufführung in Eile", wenn es sich um die auf ihrem richtigen Platzen stehenden Sozialdemokraten handelt, und "Aufführung bei den Sozialdemokraten", wenn es sich auf den Plätzen befindet. Beide Bemerkungen sind ausdrücklich so verfasst, daß sie leichter abzulesen sind.

— Anfolge der wenige gänzlichen Gestaltung der Zage der Abgeordneten haben sich auch in dem größten Einzelstaat, in Preußen, die verfeindeten Parteien bei der Aufstellung ihrer durch den nächsten Wahl zur Anmeldung kommenden Abgeordneten nicht mehr zu Einbündnissen unterstellen müssen. Das wird nicht wenig ungemein zurückspringen an die Entwicklung des gewölklichen Zuges. Auch die Förderung des Zugs ist darunter nicht möglich sein, in dem es erwünscht ist. Nur außerdem zeigt sich jetzt in dem Beobachten, daß gewölkige Fortbildungsbüchlein zur Blätter zu bringen, eine erhöhte Lebendigkeit als früher. Es darf nicht fehlen, daß in den Verhandlungen des Abgeordnetenkabinets hierauf nachdrücklich hingewiesen und der Staatsregierung uns Herz gelegt werden wird, ihren Einsatz aufzubieten, um zur Sicherung der Finanzlage insbesondere auch die gefestigten Abkommen im Reiche so stark anzuregen, als immer möglich ist.

— An der am 14. d. Wiss. im Reichsamt des Innern zusammenkommenden Konferenz von Sachverständigen der Kartell- und Syndikatsfrage werden auch Vertreter des Reichsjustizamts, des preußischen Handelsministeriums und einer Reihe anderer Abteilungen des Reichs und der Einzelstaaten teilnehmen.

Der Amt. der Konferenz ist, eine Aussprache resp. geschichtliche Ausführungen darüber herzuführen, welche Kartelle und Syndikate in dem Bereich der Gewerbe geübt werden sollen, welche es zu veranlassen gilt. Es handelt sich also in erster Linie darum, die Methoden der zu verantwördenden Enquête festzulegen. Diese selbst wird voranschauend sehr unständig gehalten. Es ist die Absicht, sowohl Produzenten wie Stoffverarbeiter zu hören. Ganz selbstverständlich wird das Material, welches bei der Enquête gewonnen wird, sehr wissenschaftlich sein: es zu führen, dürfte keine leichte Arbeit werden und vor allem eine Arbeit, die in ihrer Bevölkerung eine ganze Spannung erfordern wird.

— Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Regierungspräsidenten einen Erlass gerichtet, in welchem er darauf aufmerksam macht, daß für monatliche Abrechnungen der Einzelstaaten, insbesondere für Kirchenbauten, sich um ihnen das wirkliche Gepräge zu geben, welche die mittelalterlichen Backsteinbauten anschneidet, die Verwendung von Ziegeln in großer Formate empfiehlt, und in welchem einheitliche Abmessungen für diese Regel festgesetzt werden. In diesen Abrechnungen sind bislang überall, wo bei katholischen Neu- und Erneuerungen das große Format verwendet werden soll, die Münster der Erlass zu beobachten. Den Eisenbahndirektoren hat der Minister den Erlass für den Fall, daß die Verwendung von Ziegeln großen Formates bei monumentalen Eisenbahnbauwerken als angezeigt erachtet wird, zur Beachtung aufgetragen.

— Die Zahl der nationalliberalen Jugendvereine dürfte mit Ablauf des Jahres auf 30 angewachsen sein.

— Die Sitzung des Auswahlausschusses für das Benennigenen Denkmals findet in Hannover nicht am 16. Dezember, sondern am kommenden Sonntag, dem 10. November statt.

— Im Saal des seitendienstlichen amerikanischen Posthauses ein Bankett statt, das einen glänzenden Verlauf nahm.

— Der aus dem Amt geholte Präsident des Bundesamts für das Heimatwesen, Wirth, geh. Rat Behmann wurde

mir Ihnen einen Vorschlag zu machen. Verfertigen Sie über Probeschläge unter meiner Aufsicht und meinem Rat hier bei mir im Atelier. Dann male ich in der Zeit Ihre Haare. Und später bin ich Ihnen bei der Anerkennung und Erlangung von Aufträgen behilflich! Mit großem Dank wurde das gütige Anerbieten angenommen und alles weitere genau besprochen und verabredet. Die drei Frauen gefielen sich unter einander sehr. Dann brachen die beiden Deutschen auf und nahmen Abschied. Erna besorgte einen Wagen, und, nachdem sie ihre Einsätze erledigt, fuhren sie in ihre Pension zurück.

Woche vergingen. Es wurden Monate daraus. Sicher war ein heißer, trockener Juli in Paris eingezogen. Aber nicht sorglos und ruhig, nicht als Mittelpunkt eines ganzen Kreises war Erna Bolmann diesmal. Sie trug die einfachen Stoffe in höchster Perfe vorbereitet. Doch sie mit ihrer herzlichen Gesellschaft in dieser Stadt noch immer mehr wie eine verkleidete Königin ansah, verhüllte sich darin von dunklem Tuch. Ihr Kleidung machte ihr überzeugende Beweise, daß der innere Strom noch an ihr zehnte, daß neue Vögel ihn vermehrten. Bedrückt, wortlos, keineswegs wanderte Erna umher, mit einer Leidenschaft saß in die Arbeit vergraben, die etwas Kreativität hatte und doch nicht hatte. Der Druck der Verhältnisse, das Rechnen mit den Gentlemen, das einfache Essen drückte auf das verwundete Kind des Reichsstaats. Seine Selbstvorwürfe, Entschuldigung nach Hamburg und seinen Bewohnern rangen mit volzem Trug, mit dem Schmerz um Otto von Bismarck.

Wie eine Domänerin war die einst so hochmütige Erna Bolmann mit ihren Probenarbeiten vom Geschäft zu Geiste gesogen. Ihre vornehme Natur hämerte sich wild auf gegen die Erfahrungen an diesen Wegen. Hier hatte man sie hundertlang warten lassen und dann kurz abgewiesen. Da mußte sie sich die schärfste Kritik, ein Hinauswerken in groben Ton, oder — schlimmer noch — Komplimente gefallen lassen. Dort beachte man nur ihre Schönheit. — Hoffnungsvoll begann sie jeden Morgen, von Mademoiselle Toberis und Frau Tomstark begleitet, ihre Wege. Tomstark, ehrhaft, entstand und gekräut lehrte sie dann zum Diner zurück. Sie konnte sich keinen Absetz, kein Vergnügen, und doch zerstörte ihr Geld unter ihren Händen. Schon zweimal hatte sie aus dem Koffer auf dem Boden neue Summen holen müssen. Sie konnte sich nicht entscheiden, ob

„Wie wenig kennst du sie, Adelheid!“ entgegnete er

und dort auch den Besuch des Kaisers empfangen. Im Jahre 1887 im Hammertypographen zum Reichsgericht ernannt. 1864 kam er als Staatssekretär nach Berlin und wurde 1867 Staatssekretär. 1874 schied er, wie die "Gessell-Ztg." sage, aus dem Justizdienst aus und wurde Regierungsrat und hohes Konsulat im Reichstagkabinett, in dem er 1878 zum Geheimen Regierungsrat und vertragenden Rat befördert wurde. 1879 kam er als vertragender Rat in die Generalleitung des Reichskansels des Innern und rückte hier 1881 zum Sek. Ober-Regierungsrat auf. Am Neuenamt wurde er zunächst Mitglied des Parlaments, Mitglied des Diplomatikrates im Preuß. und Reichstagkabinett des Ober-Senats. 1888 wurde er auch Präsident des Konsistoriums der protestantischen Reichskirche und Vorsitzender der Reichs-Schulkommission. 1891 wurde ihm der Charakter als Reichs-Kirchenmeister des Reichs folgt und mit dem Präsidenten Eckenbrecher verliehen. Es kann also festgestellt werden, daß die dort geschilderten Unterredungen den Zolltarif betrafen.

\* Hannover, 12. November. Der Oberpräsident Dr. Wenckebach wird am Donnerstag die Geschäfte des Oberpräsidiums übernehmen. Er trifft am Mittwochabend hier ein und nimmt vorläufig in einem Hotel Wohnung, da die Renovierung der Dienstwohnung noch nicht vollendet ist.

\* Porta, 11. November. Die auf dem Jakobsweg zwischen Haarberg und Minden auf westfälischen Boden errichtete, unläufig eingeweihte Bischofsakademie wird nach einem Beschuß des geschäftsführenden Ausschusses zur Errichtung der Säule an der Jakobsweg übergeben werden. Dieser Bund, dem erster Kirchlicher Bezirksträgerverbund für die Grafschaft Schaumburg mit 250 Mitgliedern beigetreten ist, übernimmt die Bischofsakademie und wird 1898 mit Bekanntmachung der Bischofsakademie ausdrücklich beauftragt, diese über 1899 in der Abtei zu Minden zu versetzen. Dieser Befehl ist mit dem Charakter als Kirchlicher Administrationsrat erfüllt. Der Abenteuer war er auch Mitglied der Diözesanversammlung in Schleswig und Lübeck.

\* Der Oberbürgermeister zum Bundesrat, Sachsen-Altenburgscher Staats-Minister von Heldorf ist in Berlin angelankommen.

\* Der zum Nachfolger des bisherigen Gouverneurs in Berlin auserwählte französische Botschafter in London Michael Biltzkiowski ist, bislang Würsten zufolge, der ehemalige Adjutant des Königs Milan und Alexander. Biltzkiowski ist seiner Abstammung nach ein polnischer Seite, wurde in Wien als Sohn eines dortigen tschechischen Kaufmanns geboren, absolvierte an der Wiener Universität die Rechte und trat darauf als Conscript in das tschechische Militär ein. Er ist 40 Jahre alt.

\* Der Abg. Dr. Hesse (3.) muß auf drastische Anordnung seine Reichstagsfähigkeit verlieren und wird sich auf einige Zeit in die Heimat begeben. Die Uthke ist ein verdienter Sohn des Abg. Friedrichs ist einem längeren Urlaub genommen.

\* Eine Fraktionsversammlung, wie ihn die Deutschkonservativen am Freitag sich gestellt, bringt keine andere Situation im Reichstag. Der neue Sitzende der Konservativen Fraktion, Abg. v. Nortmann, in Mitglied des Abgeordnetenkabinetts seit 1891, des Reichstags seit 1890. Im Abgeordnetenkabinett hat er nach dem Frei. Ztg. in den fünf Jahren überwiegend noch nicht gesprochen. Im Reichstag hat er in 12 Jahren einziges Mal das Wort ergreifen, als er Rechtsfrater über einen Bericht der Petitionskommission sprach. Tiefe keine einzige Rede, die er bisher im Reichstag gehalten hat, fällt im stenographischen Bericht der Sitzung vom 29. Januar 1902 nicht ganz eine Zeile. Sie lautet höchst: „Ich habe mein Bericht nicht hinzuzufügen.“

\* Innsbruck, 11. November. Der leute Stichwahl, die zum Stichwahltag am 10. November in Südtirolischen Landtag vorgezogen waren, hat ebenfalls mit dem Sieger der Sozialdemokratie endet. Diese befreite infolgedessen immens 9 von 16 Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses, während sie in den alten Landtag nur durch einen Abgeordneten vertreten waren.

\* Bamberg, 11. November. Das definitive Resultat der bayerischen Landtagswahlen ist, daß die Nationalliberalen nicht nur sieben, sondern sechs Sitze verloren, zwei in Bamberg, zwei in Darmstadt, sowie Friedberg und Alsfeld an die Freisinnigen und Christlich-Demokratischen Ministranten gewichen.

\* München, 11. November. Professor Schell wird an diesem Montag auf einer Einladung des Vereins für Freimaurer einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Geschicht und Kultur“ halten. Der Vortrag ist an eine Menschenzahl von 1000 beschränkt, wobei den Abg. Friedrich und seine Freunde anwesend sind.

\* Bamberg, 11. November. Hier tagten am Sonntag zwei große Volksversammlungen, um die Wahl gegen die Erneuerung des tschechischen Staatsamtes bzw. am bayerischen Kreisgericht zu nehmen. Die Versammlung versammelte sich in der Kirche des Abg. Dr. Kautz, war von Bierkasten- und Gemeindevertretern sehr zahlreich besucht. Außerdem waren die Abg. Adalbert, Schreiter, Wolf, Vorjohann, Rohr und Ungermaier anwesend. Die Bürgermeister Dr. Ohnsorg-Kunig, Dr. Müller-Tiefenbach, Dr. Spiegelbauer-Bodenbach, Dr. Thaddeus Bärtner-Tiefenbach, Dr. Kroll-Weißbach und Professor Uppenius führten zahlreiche Beispiele an, wie tschechische Beamte an der Pol. Eisenbahn, Steiner, Bierbaum, u. a. bei der Hälfte der Beamten üblichen. Hieraus verlor Bürgermeister Lange eine Resolution, in welcher 400 Vertreter der deutschen Bevölkerung und Gemeinden der Leimeyer-Kreisgerichtspromulgation gegen die obige Auskündigung erfolgte. Erneuerung eines der tschechischen Nationalität angehörigen Beamten zum Staatsamtmast bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Resolution wurde unter grotem Beifall angenommen. — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeindevertreter Grüninger-Weißbach verlas hierauf folgende Entschließung: „Die Volksversammlung erkennet in der sozialistischen und der Republikanischen Partei die Feinde des Volkes an, die sie in der Abteilung des bayerischen Staatsamtes bei dem R. A. Kreisgericht zu Leimenberg protestieren und die kontinuierliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache fordern. Die Volksversammlung fordert, um grotem Beifall angenommen, — Um 3 Uhr versammelten sich ca. 1000 Personen um die Abendkirche auf dem Marktplatz. Auf dererhielten hatten das Prädikat, zwei Regierungsräte und die Abgeordneten Platz genommen. Lebhaft rückten unter anhaltenden Beifallsstürmen Ansprachen an die Versammlung. Der Gemeinde



vom Diphtherie, I von Scharlach, I Vergiftung mit Alkohol, 1 mit Morphium und 2 Mal Gefahr des Ertrinkens infolge Einschlafung von Kohlenoxydgas.

## Entscheidungen des Reichsgerichts.

**Leipzig.** 10. November. **Satz ins Buchhaus** in die Freiheit. Einen glänzenden Erfolg hatten heute zwei Angeklagte mit ihrer Revision vor dem Reichsgericht. Beim Sachsenland-Schiffgut sind am 14. Juli der Kaufmann Edmund Schmid und ein Münzgärtner namens Döp wegen Blaufärbereuges zu 2 Jahren Strafe. In Kostenbuchhaltung verurteilt werden. Mit einem Guß beschwerten sie in einer Würthacht in Karlsruhe und K. K. Kammelblättern und gebrauchen ihres großen Summe ab. Sie betrieben jeden seit längerer Zeit sehr großes Geschäft, sondern gegen den Ort zu Ort, um zu spielen. Weil sie sich mehrmals wegen gewerblichem Glücksspiel verurteilt waren. Ein Tag vor jenem Besuch in Karlsruhe spielten sie in Stuttgart mit einem anderen Guß, welcher seine ganze Parthe von 37.000 abverlor. Bei seinem Spiele mischte Schneider die Kartens nicht, sondern legte sie langsam um, wobei der Bestende eine als Drang bezeichnete Karte mit den Augen verfolgen müsse. Durch einen Kunstgriff verhandelte Schneider über die Aufmerksamkeit zu tönen, so daß eine andere Karte geraten wurde. Die Angeklagten hatten sich so gestellt, daß ob sie nun zufällig zusammengekommen seien. Außerdem wußten sie über den Verbleib des Trumptorfs. — In ihrer Revision verneineten nun die Angeklagten daran, daß sie bereits in Stuttgart gegen gewordene Gewinnspiel verurteilt worden seien und ihnen selbst nicht nur das Karlsruher, sondern auch den Sachsenland-Borsfall mit unsafer, der sich ebenfalls als geworbene Gewinnspiel darstelle. — Der Reichsgerichtsrichter aus: Das Landgericht Sachsen räumt an, es liege kein Blaufärbereug vor, sondern Betrug. Döp verurteilte es die Angeklagten wegen Betruges, weil dann eine andere Tat als die in Karlsruhe abgesetzte vorliege. In Karlsruhe sind die Angeklagten mit Recht wegen gewerblichen Glücksspiels verurteilt worden. Sie braudeten ihrem Opfer doch nicht zu jagen, da es nicht nur auf ihre Aufmerksamkeit, sondern auch auf die Geschicklichkeit der Angeklagten ankommt. Döp hält in der Stuttgarter Praxis sein Urteil erledigt werden und die nachmalige Verurteilung war unzulässig. — Das Reichsgericht erkannte unter Berücksichtigung dieser Ausführungen auf Auflösung des Urteils und stellte das Verfahren als ungültig ein. — Dadurch sind nun die Angeklagten von Strafe und Kosten befreit.

**Leipzig.** 11. November. **Aus der deutschen Meßschule in Konstantinopel.** Vor dem Meßschulgerichte in Konstantinopel wurde sich am 27. Februar der deutsche Reichsgerichtsrat Richard Thönen in ihren Mörderklage im Auto zu konzentrieren. Während er in der deutschen Meßschule Tarnunterricht gab, wurde der Schüler Max Georg v. Müller die Aufmerksamkeit der übrigen Schüler dadurch, daß er sich sein Gesicht mit Kreide weiß färbte. Dieser Trickser trug ihm ins Klosterbuch ein und gab ihm mehrere Lächerungen. Mit geschnittenen Fingern und gefülltem Mund kam der Kunde nach Hause. Sein Vater, der Juwelenhändler Hugo v. Müller, ließ ihn das Gesicht mit Wasser füllen und teilte Streitungen gegen den Lehrer. Das Meßschulgericht sprach den Angeklagten frei, da der bedankende Lehrer die Zeichen nicht für gefundene Greuelhaftigkeit erkannt hat und der Angeklagte sein Vertragen ihm früher sehr oft Anlaß zu Tadel und Streit gegeben hatte. — Da der Vater des angeklagten Lehrers in seiner Eigenschaft als Abenseßler eingeladene Begegnung wurde vom ersten Strafgericht des Reichsgerichts als unbegründet verworfen.

**Leipzig.** 11. November. **Tötungsdelikt.** Das Landgericht in Nürnberg hat am 26. Januar den Bürger Peter Dietrich aus Süßenbachtal wegen fahrlässiger Tötung an drei Personen Gefängnisstrafe verurteilt. Der junge B. wollte mit einer Frau B. nach Süßen in die Nachbar gehen. Der Weg mündete in einen Wald und führte dann weiter. Drei Personen gingen auf dem etwas erhöhten Hügelweg. Da der Angeklagte kam auf seinem Rad die drei Straßen heruntergerutscht. Ringleiter und fuhr die Frau an, so daß sie mit dem Kopfe auf die Seite eines aufgeschossenen Bleies fiel und der Angeklagte auf sie trat. B. und der Angeklagte bemühten sich um die Frau, sie hatte aber schon Schnauze den Mund und starb bald, nachdem sie und beide getötet worden waren. Die Toten waren beide eine blonde Schleife und fiel stark ab. Der Angeklagte mußte daher langsamer fahren, so daß er sein Rad in der Gegenrichtung haben musste. Daß die Frau auf sein später Mitleid in sein Rad hineinfuhr, auf der Angeklagten behauptet, konnte er ausschließen, da dies plausibel vorkommt. Die Revision des Angeklagten, der die Verhältnisse derangeleitet und behauptete, die Vorwürfe seien falsch, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

## Unterrichtswesen.

**Szene, R.-L.** 10. November. **Die höhere Fachschule für Textil-Industrie** in Szene, R.-L., wird durch die Ausbildung von selbständigen Betreibungen für Spinnerei, Textil, Weberei, Apparate und Maschinenbau deutlich erweitert und kommt zu einer Betriebsart ersten Ranges, in der momentan die Leinenindustrie bestehende Verhältnisse erhoben werden. Der Erweiterungsbau ist so weit vorgenommen, daß er in den nächsten Jahren unter Das und auch kommt. Im nächsten Jahrzehnt wird mit der Montage der Maschinen begonnen werden. Zur Zeit verfügt das Unternehmen über eine Schule mit 280 000 qm Lager- und Verwaltungshaus. In einer Erhöhung, die in den nächsten Jahren in Szene unter dem Vorstand des Geheimen Ober-Regierungsrats Simon aus dem Handelsministerium stattfindet, hat man sich über die Wirkung geäußert, die getroffen werden müssen, um die neuen Arbeitsverhältnisse dadurch zu erleichtern. Die Abteilungen für Spinnerei und Weberei sollen im Oktober 1908 und die übrigen im April 1909 eröffnet werden.

## Kunstgewerbliches.

— Die Singer-ähnliche Maschinen-Witten-Gesellschaft hat im Anhänger an ihre jüngst vermittelte Ausstellung von Textilteilen neuereidig wieder eine neue Schau informiert, in der vorwiegend Textilteile von Schuleinrichungen des von der Firma eingerichteten Industriemuseums verzeigt werden. Auch diese Schauungen, die zum Teil von einem großen Sammlungsverein ausgestellt sind, weisen darauf hin, welche Bedeutung bei der Entwicklung der Singer-ähnlichen Firma der Sammlungsverein erzielt werden kann, wie sie für die Entwicklung des Textilteiles ein gebräuchliches Wort. Am Dienstag, Donnerstag, Mittwoch und an einer Reihe anderer Gelegenheiten wird in der gedachten Ausstellung das Erbe der Textilfirma erkennbar, mit Hilfe eines brauchtumsvollen Gebiete zu erreichen.

## Sport.

**Fußball-Sport.** **Wittfelder deutscher Ballspiel-Verein.** Ergebnis der leichteständigen Verbands-Meisterschaft. 1. Klasse: Bader's erste Mannschaft schlägt erste des Halleschen Fußball-Clubs 1896 mit 2:0. 2. Klasse: Bader's dritte Mannschaft gewinnt gegen dritte Mannschaft des Leipziger Ballspiel-Clubs mit 5:1. 4. Klasse: Bader's vierte Mannschaft liegt über vierter Mannschaft des Bewegungsspielers mit 2:0; Bader's Fußball-Club schlägt vierte Mannschaft des Leipziger Ballspiel-Clubs mit 7:2; Bader's zweite Mannschaft, besitzt zweite Lübeck-Mannschaft mit 5:0. 5. Klasse: Bader's fünfte Mannschaft gewinnt gegen fünfte Mannschaft des Bewegungsspielers mit 4:8.

— **Wittfelder Sportverein.** Die zweite Mannschaft des Magdeburger Fußball-Clubs "Viktoria 1896" siegte am Sonntag im Beisein über die zweite Bader-Mannschaft mit 4:3. Das Spiel war besser als sonst ein zweitklassiges.

## Vermischtes.

**Berlin.** 12. November. Eine furchtbare Familienschrecke spielt sich gegenab in der Brunnstraße 106 ab. Der in Weißensee wohnende Magistratsbeamte Schwarz stirbt in der Wohnung seines letzten Freunfts, des Lehrers Kullmann, wozu seine Frau eine Kugel in den Kopf und entleerte sich dann selbst durch einen Schuß in die Schulter. Schwarz lebte mit seiner noch jungen Frau und einem vierjährigen Kindchen in guten Verhältnissen. Arbeitgeber und Freunde sind nicht, da er eine auskömmliche Stellung befreit und mittlerweile in dem Grundstück seiner Schwiegermutter in Weißensee wohnt. Er lebte auch aufgrund seines Vermögens. In ihm befandt war er mit dem Lehrer Kullmann. Seine verdeckten Löcher in dem Restaurant 7. West erschien dort Schwarz mit einem großen Hund. Gestern abends kurz nach 7 Uhr sprach er ebenfalls dort vor, trank ein Glas Bier und einen Cognac und zeigte, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, ein etwas verdecktes Aussehen. Auf die Frage des Wertes, wo er den Hund habe, erwiderte er, daß dieser nicht mehr lebt. Soweit nun festgestellt ist, begab sich Schwarz, nachdem er seine Frau von der in remissem Haufe wohnenden Schwester abgesetzt hatte, nach der Schreinwohnung. Herr Kullmann war in der Zeit in einer Fortbildungsschule tätig. Kaum war das Gefüge der Korridor geöffnet, als Schwarz eines Revolvers auf seine Frau abzog, rief sie in das nächste Auge drang. Unmittelbar darauf schoß sich Schwarz, eine Kugel in die Schulter, die seinen sofortigen Tod verhinderte. Dieser verlegte Sturz wurde mittels Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft, während die Witwe des Selbstmörders gegen 10 Uhr nach dem Schranken überführt wurde. Über die Motive der Tat ist Schied noch nicht ermittelt, doch urteilte ein Alt der Eiserfeld vorzulegen.

**Ehildau.** 11. November. In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Matzel einstimig auf Lebenszeit gewählt. Herr Matzel steht unserer Stadt seit fast 24 Jahren als Oberhaupt vor und genießt nicht nur in der Bürgerschaft das größte Vertrauen, sondern ist auch in der weiteren Umgebung allgemein geschätzt und beliebt. Seine nunmehr auf Lebenszeit vollzogene Wahl wird natürlich freudig begrüßt. Möge seine Arbeit zum Wohl unserer Stadt auch fernherhin gesegnet sein.

**Grefeld.** 12. November. (Telegramm.) Wie die "Grefelder Britan" melden, hat die am 2. November hier verlobte Frau Marianne Stobius, Richter der verhinderten Polizeikreis Cornelius de Groot, die Stadt Grefeld ein Legat von 1 800 000 Mark vermacht. Dasselbe soll die Begegnung Cornelius de Groot'scher Unternehmensfond erhalten und zu verschiedenen Beschäftigungsstellen verwendet werden.

**Braunschweig.** 10. November. Gestern vermittelte wurde das vor dem Postamtale der Bürgerschaft errichtete Denkmal Dr. Johann Augustin Bagenhausen in feierlicher Weise enthüllt. Die Grundsteinlegung war bereits gekrönt, der hier im September 1899 abgehaltene Hauptversammlung des Kaiser-Wilhelm-Vereins erfolgt, wobei Pastor Dr. Egeling-Weimar die Begriffe hielt. An der feierlichen Eröffnungsfeier nahmen Vertreter des Ministeums, des Consistoriums, der höchsten Behörden und zahlreiche andere Ehrengrade teil. Nach einem Orgelkonzert und dem gemeinsamen Gelage "Ein Herz" sang Bagenhausen zum Abschluß eine Ansprache. In dieser überwies er das Denkmal dem Kirchenvorstand und idiosyncratic mit einem Hoch auf den obersten Bischof des Herzogs, den Prinzen Albrecht von Preußen. Dann hielt der erste Geistliche an der Bürgerschaft Palais-Kirche, die Wiederkehr. Da dieser schilderte er Bagenhausen's Tugend, besonders die durch ihn 1828 bewirkte Einführung der Reformation, durch den Erlass einer braunschweigischen Kirchenordnung, ferner seine Tugend auf dem Gebiete der ländlichen Armenfürsorge und der Schule durch Gründung eines erziehlichen Schulunterrichts im evangelischen Stande. Mit dem gemeinsamen Gelage des Oberhofs "Aus dankt alle Gott" wurde die Feier beendet. Das Denkmal besteht aus der vom Prof. Gütermeyer-Braunschweig modellierten, vom Holzschreiner Klemm in anberbaubarer Lebendgröße in Bronzeguss ausgeführten Statue Bagenhausen, die auf einem Sockel aus Dolomit errichtet ist.

**München.** 12. November. Wie die "Münchener Neuesten Nachrichten" melden, wurde am Dienstag morgens aus dem zur Abdankung nach Karlsruhe bereitstehenden Bahnhofswagen ein Postboten entwendet, der Geldbriebe mit etwa 25 000 Mark Bargeld enthielt. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Der Mord in Karlsruhe.** In Südwürttemberg wurde Wojciech, der lange gelebte Complice früher bei dem in Karlsruhe im kurigen Sommer verübten Mord an dem Ritterbaumeister Honisch, verhaftet. Die für Mittwoch und Donnerstag angelegte Verhandlung gegen den gleich nach der Meutat verurteilten früher wurde abermalig verlängert.

**Innsbruck.** 6. November. Ein Bauerleohn von Arberg, Franz Anton Spüh, wurde im Alter von 30 Jahren jüngst zum Bischof ernannt und wird seinen Sitz in Dorf-<sup>c</sup>-Salamo nehmen. Der junge deutsches kastilische Bischof wurde im Jahre 1898 in St. Jakob am Arberg geboren. 1898 wurde er zum Priester geweiht, worauf er als Kooperator in Sellrain, Imbach am Arberg, wirkte. 1898 trat er als P. Esslein in den Benediktinerorden in St. Ottilien in Bayern ein. Bald darauf reiste er als Missionar nach Deutsch-Ostafrika, wo er unwillkürlich vom Afrikasmissionskreis errichtet. Im Jahr dieses Jahres kam er wieder zurück in seine Heimat an. In St. Ottilien, wo er ebenfalls wirkte, traf er die telegraphische Nachricht von seiner Ernennung zum apostolischen Bischof über die Missionsschwestern des Ordens in Deutsch-Ostafrika. Deutlich wurde er vom Papst zum Bischof von Charchina ernannt. Mitte November wird er seine Konsekration, die über jeden weiteren Widerstand erstaunt, schwören sie sich in den Sämt und läuteten in der Kirche ihr Heil. Doch wobin sie sich auch wandten, überall wurden sie von einem Angeluschein empfangen, durch den ein Mönch nach dem andern aus dem Sämt geworfen wurde. Schließlich wurde auch Klar-Malmed von einer Angel ge-

holt, einen Schadenkampf an. Seine Freunde dafür sind nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die Weine von Bergamo werden im Auslande, besonders in Frankreich sehr, viel gehandelt und es wird in den Geschäftsanzeigen gewöhnlich darauf hingewiesen, daß Bergamo 100 000 Hektoliter Wein herbringt. Der Wein kann nicht echt sein, müssen sich alle sagen, die die Annonce im Bottin lesen, wenn bei 300 Hektaren Weinland kaum man nicht 100 000 Hektoliter Wein erzeugen." Der Herzog und seine Tochter waren noch wegen unerlaubten Wettkampfes zur Angelgebeten worden, denn er verdeckt im Bottin seine Weine als die "größten der Welt". Das sind sie in der Tat — ohne den Traditionellen! — nach dem Bottin von 1902 aber gibt es fast in allen Weinen produzierenden Ländern weit größere Weine. Aus allen diesen Gründen beantragt der Herzog eine vom Gericht schaffende Einschränkung und die Veröffentlichung des Urteils. Dagegen will die Befragte Birma darauf hin, daß sie in ihrem Prostesten (die jedoch dem Vertreter des Herzogs nicht vorgelegt wurden) jede Verantwortung für etwaige Druckschriften ablehne. So fragt sie nun, ob diese Rückdeckung rechtig ist, besonders in dem vorliegenden Falle. Das Gericht wird sein Urteil in den nächsten Tagen sprechen.

**Rosen.** 11. November. Das dem Herzog von Orleans gehörige Schloß ist in Flammen. Trotzdem die Feuerwehr einen Brand in der Schreinwohnung bemerkte, brachte sie das Schloß völlig verloren.

**Christiania.** 11. November. Im Dunderlandsdalen (Nordnorwegen) fand ein Erdbeben statt. Eine Ansicht der Arbeit ist verdeckt. Bei den Rettungsarbeiten wurden sieben Arbeiter lebend geborgen. Es gibt zwei Leichen gefunden. Die Anzahl der noch vermissten ist unbekannt.

**Augsburg.** 11. November. In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Matzel einstimmig auf Lebenszeit gewählt. Herr Matzel steht unserer Stadt seit fast 24 Jahren als Oberhaupt vor und genießt nicht nur in der Bürgerschaft das größte Vertrauen, sondern ist auch in der weiteren Umgebung allgemein geschätzt und beliebt. Seine nunmehr auf Lebenszeit vollzogene Wahl wird natürlich freudig begrüßt. Möge seine Arbeit zum Wohl unserer Stadt auch fernherhin gesegnet sein.

**Bad Tölz.** 1. November. Schreibt man der "Post": Im Anfang des Jahres 1900 trat, so lesen wir in russischen Blättern, im Juilletekapoischen Couvenement eine Gruppe ein und eine Räuberbande auf, die im Laufe von drei Monaten eine große Menge von Überfällen und Räubern verübt. Eine Bande wurde von dem Bauer Klar-Malmed angeführt, einem Mann, der an Verwegheit und Grausamkeit die meisten schärfsten Räuber übertraf. Vor einigen Tagen wurde Klar-Malmed zum Tod durch einen Strang verurteilt, wobei folgendes über seinen Lebemann bekannt wurde: Der Räuberhauptmann war so grob und schrecklich, daß er niemanden aus dem Hofe verließ, ohne ihn einzufangen und zu verprühen. Als gelang ihm jedoch bald, von dort zu entfliehen und unter ungünstigen Bedingungen und Gefahren die Heimat zu erreichen. Hier sammelte er eine Bande vermögender Männer um sich und verschloß, vor allen Dingen an dem Manne, der den Räubern angeschlossen hatte, Blöße, Blöße zu nehmen. Dieser Mann hieß Klar-Malmed und lebte in demselben Dorfe, aus dem der Räuber kam. Klar-Malmed saß täglich über einer Person auf, die er vertrieb und darauf in die Wohnung seines Freunds ein, ergriff ihn an den Haaren und trieb ihm mit einem nachtschwarzen Bande die Hände. Das alles ging so schnell vor sich, daß der Räuber gar nicht dazu kam, um Hände zu rufen. Als er einem in der Nähe befindlichen Büchsenladen ein Mann trat, sprang der junge Mensch, der den Räuber überwunden hatte, in die neben ihm stehende Drauße und fuhr rasch davon. Der Polizei ist es gelungen, festzustellen, daß der junge Mensch Klar-Malmed zeigt und sich ohne bestimmte Verhaftung im Wirtschaftsaufzähle. Er könnte jedoch bis jetzt nicht ergreifen werden.

**Rapstadt.** 11. November. Der Brand im East London hat angebaut, der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

— Gestern und gestern völlig hilflos in die Hände seiner Verfolger. Man handelt bei ihm mehrere Tausend Hektar in brennendem Gelde. Alle Verluste, von dem Räuberhauptmann einschließlich über die noch in Freiheit befindlichen Mitglieder seiner Bande zu erfahren, scheitern an dem höchstens schweren Schwellen, das der Gefangene allen dahin geben den Fragen entgegenseite.

— Über den Herbsttag, dessen Opfer der Präsident des Wirtschaftsministeriums, Hofjägermeister Höglund, die letzte Woche, die Tage in einer Straße Worbau wurde, berichtet der "Ward. Dresd." folgende Ereignisse: Der Herzog kam gegen 12 Uhr nachts von einem Besuch nach Hause. Auf seinem Weg bezogte er einen jungen Menschen, der dem Ausschank noch kannte, da jener bereits mehrfach die Hälfte der Wohlkämpfungsgeellschaft aufgenommen hatte. Als der Herzog verabschiedete, daß er kein Feind verabschiede, daß der junge Mensch ihm irgendein etwas zutraute, wobei er sich zu ihm umwandte, wußte der junge Mensch, daß er kein Feind habe, er schaute den jungen Menschen an und sagte: "Ich will dir das schwärzen", und fing nachdem er etwas zurückgetreten war, an, mit einem kleinen Stockstab auf den Kopf des jungen Menschen zu schlagen. Hierbei schlug er dem jungen Menschen den Kopf vom Halse. Dem Herzog ging es schnell vor sich, daß, als er den jungen Menschen auf dem Boden liegen sah, er ihn aufnahm und zurück in die Wohnung seines Freunds ein, ergriff ihn an den Haaren und trieb ihm mit einem nachtschwarzen Bande die Hände. Das alles ging so schnell vor sich, daß der Räuber gar nicht dazu kam, um Hände zu rufen. Als er einem in der Nähe befindlichen Büchsenladen ein Mann trat, sprang der junge Mensch, der den Räuber überwunden hatte, in die neben ihm stehende Drauße und fuhr rasch davon. Der Polizei ist es gelungen, festzustellen, daß der junge Mensch Klar-Malmed zeigt und sich ohne bestimmte Verhaftung im Wirtschaftsaufzähle. Er könnte jedoch bis jetzt nicht ergreifen werden.

**Augsburg.** 11. November. Der Brand im East London hat angebaut, der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

**Brückosten.**

**E. S. über.** Sollten Sie noch nie erlebt haben, daß Romanisches oder gotisches Werk es mehrere Zeitschriften gleichzeitig oder nach einander verkaufen oder verstecken müssen? Da — eigentlich überflüssig — Benutzung „Rückend“ verbietet an der Spitze der einfachen reizvollen Räderdecke bedeutet nur eine Warnung vor unerwünschter Benutzung.

**Möbel-Decorationen etc.**  
**Fabrikat ersten Ranges.**  
**Ausstellung u. Fabrik**  
**Colonnadenstr. 14.**

**Spielplan der Leipziger Stadttheater.**  
Donnerstag, den 13. November:  
Neues Theater: Was erlaubt! Wallenstein Tod. Sonntagsspiel in 5 Akten von v. Schiller. Anfang 7 Uhr.  
Altes Theater: Die Landstreicher. Anfang 1/2 Uhr.

**Spielplan des Leipziger Schauspielhauses.**  
Donnerstag, den 13. November 1902: Die Schre.

**Fahrplan siehe gestrige Abend-Ausgabe.**



## Mindestens

**jedem Schweizer Fabrikat ebenbürtig!**

**Riquet & Co., gegr. 1745, Leipzig, Goethestrasse 6.**

**Verkaufsstellen in allen Stadttheatern.**



Zuckerkrankheit wird jetzt geheilt! Das verlangt, daß es so sei ist. Broschüre mit einem Einleger von 26 Seiten durch Franz Müller & Co., Berlin S. 4, Chausseestrasse 29.

— **Damenfrisir-Salon:** Spontanen und frisieren in einem Raum, auch im Abendkleid zu billigen Preisen Grafstraße 29, patierte Stadt.

— **Puppen!** Puppenküche, Puppenküchenküche mit Staub und Staubsauger von 5







**Leipziger Börsen-Kurse am 12. November 1992.**

# Leipziger Börsen-Kurse am 12. November 1902.

Bank-Aktien.											
Sorten.											
Stücke Z.T. Zt.											
Dividende											
T.100 M. 1200											
T.100 M. 1200											
M. 1200 abz. Z.											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z. 10/10											
M. 1200 abz. Z.											